falstaff LIVING

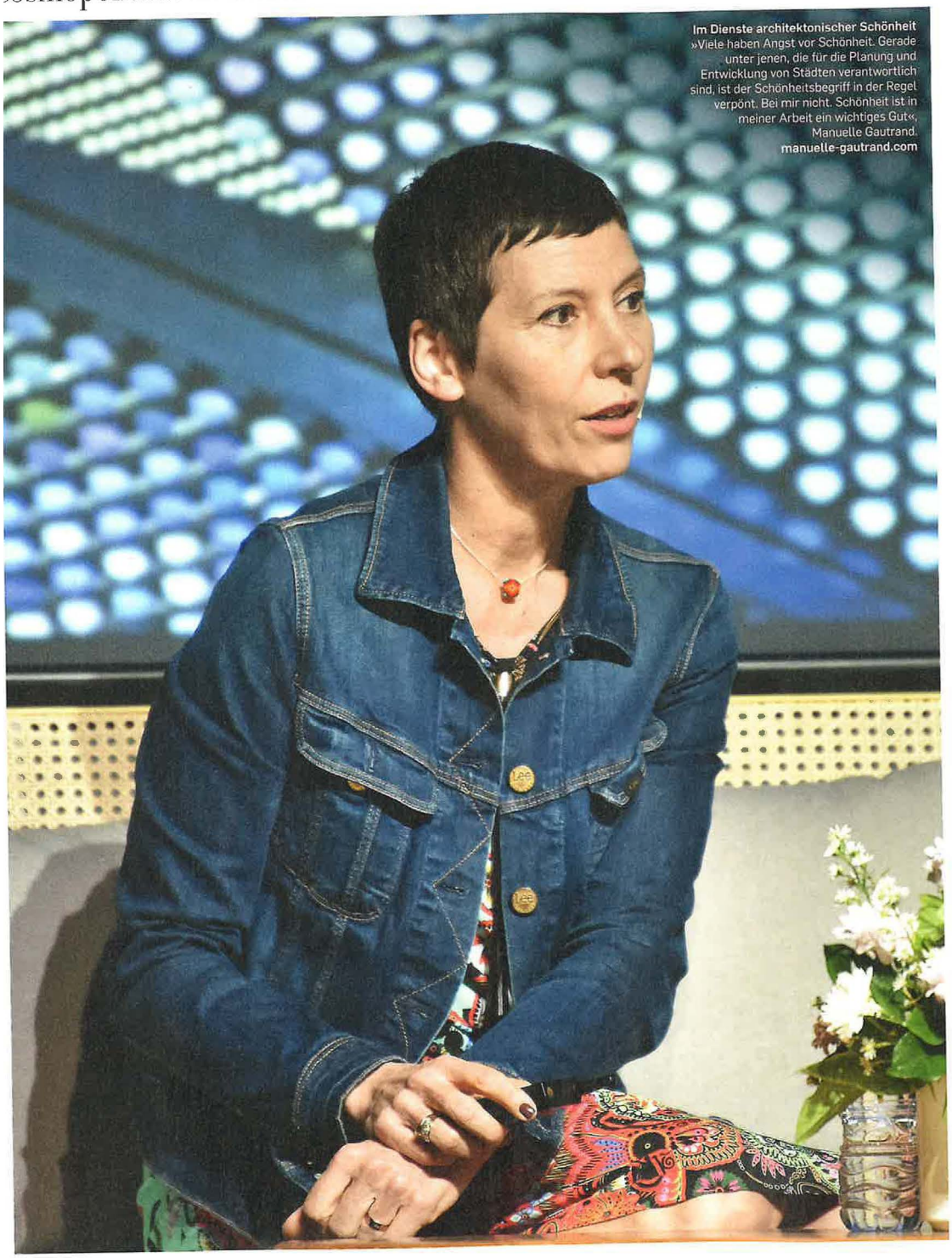
Janvier 2022
Autriche

2/2021

falstaff LIVING

RESIDENCES

OFFICE-MARKT Drei Big Player rittern um die Finanzwirtschaft
INVESTMENT Immobilien in Triest – so attraktiv wie nie
LUXURIÖS WOHNEN Wiens Topadressen in bester Lage



Im Dienste architektonischer Schönheit
»Viele haben Angst vor Schönheit. Gerade unter jenen, die für die Planung und Entwicklung von Städten verantwortlich sind, ist der Schönheitsbegriff in der Regel verpönt. Bei mir nicht. Schönheit ist in meiner Arbeit ein wichtiges Gut«, Manuelle Gautrand.
manuelle-gautrand.com

Fotos: Manuelle Gautrand Architecture, Manuelle Gautrand Architecture/Luc Boegly

DIE PARISER ARCHITEKTUR-QUEEN

Manuelle Gautrand ist eine der führenden Architektinnen Frankreichs. Ihre Bauten bestechen durch Poesie und Ästhetik, sie kommunizieren mit der Öffentlichkeit, und seit Kurzem sind sie sogar Symbole für eine grüne, zukunftsfitte Stadtplanungspolitik. TEXT WOJCIECH CZAJA

RESIDENCES *Adolf Loos hat einmal gesagt, Ornament sei Verbrechen. Was würde er von Ihrer Architektur halten?*
MANUELLE GAUTRAND Loos? Loos würde mich hassen! In seinen Augen wäre ich eine Kriminelle. Aber ich würde von ihm niemals verlangen, sich für meine Architektur zu begeistern. Das Gute ist, dass es im Laufe der Zeit viele unterschiedliche Persönlichkeiten und ebenso viele Ansätze in der Architektur gab. Die Vielfalt macht die Stadt aus.

Sind Ihre Projekte schön?
Das hoffe ich doch!

Für die meisten Architekten ist Schönheit kein Kriterium.
Und das finde ich, ehrlich gesagt, sehr schade. Viele haben Angst davor. Gerade unter jenen, die für die Planung und Entwicklung von Städten verantwortlich sind, ist der Schönheitsbegriff in der Regel verpönt. Bei mir nicht. Schönheit ist in meiner Arbeit ein wichtiges Gut.

Welchen Zweck erfüllt die Schönheit im Bauen?
Auf einer persönlichen, egoistischen Ebene würde ich sagen: Ich brauche Schönheit, um mich zu artikulieren. Über das Ornament kann ich meine Gefühle ausdrücken. Auf einer architekturgeschichtlichen, theoretischen Ebene würde ich sagen: Es gibt nichts Schöneres, nichts Unmittelbareres als ein altes Gemälde mit Licht und Schatten, als ein Möbelstück aus der Belle Époque, als ein reichhaltig strukturiertes Palais aus der Renaissance. Und auf einer urbanen, gesellschaftlichen Ebene würde ich sagen: Warum lieben wir alle die europäische, historisch gewachsene Stadt? Ganz einfach, weil sie poetisch und von einer oft unbeschreiblichen Ästhetik ist. Ich denke, genau das ist der Unterschied zwischen Architektur und Immobilienentwicklung.

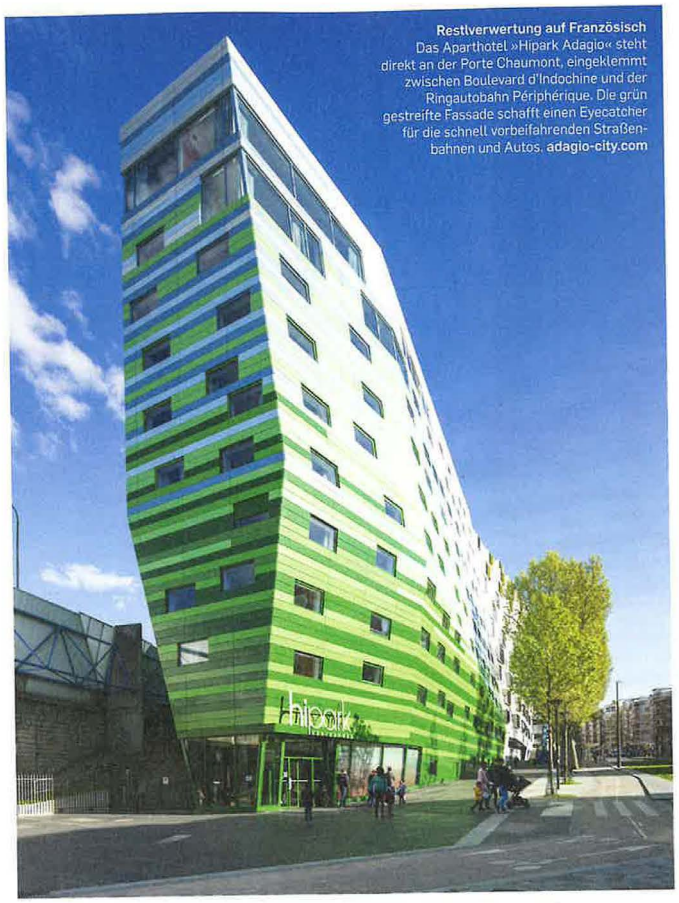
Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?
Schönheit ist niemals nur Selbstzweck, sondern übernimmt immer auch eine ganz spezifische Funktion. Mal ist es ein statisches Element, mal eine bauphysikalische Maßnahme, mal eine bewusst gesetzte Kommunikationsfläche zwischen innen und außen. Das Hotel »Le Belaroïa« in Montpellier beispielsweise zeichnet sich durch eingeschnittene Terrassen mit sehr verspielten, ornamentalen Fassaden aus. Die Einschnitte strukturieren das Gebäude und schaffen urbane Freiräume. Jeder, der in Montpellier wohnt, kennt die Hotelterrasse des »Belaroïa«. Viele haben >

Tetris für die Stadt
Das Hotel »Le Belaroïa« in Montpellier zeichnet sich durch eingeschnittene Terrassen aus. Die tetrisartigen Einschnitte schaffen urbane Freiräume. Die Hotelterrasse ist eine beliebte Adresse für einen Sundowner mit Blick auf die Stadt. **belaroia.fr**

> dort schon einen Cocktail getrunken und auf die Stadt runtergeschaut. Und die Fassade ist nichts anderes als eine attraktiv gestaltete Schnittstelle zwischen der Privatheit der Hotelzimmer und der Öffentlichkeit der Stadt. Auch das »Hipark« in Paris und die »Cité des Affaires« in Saint-Étienne funktionieren sehr ähnlich.

Die meisten Ihrer Projekte kommen ohne Grün aus. In Ihren jüngeren Projekten jedoch fällt auf, dass die Freiräume mehr und mehr von Pflanzen erobert werden.
Ja, das ist eine sehr richtige Beobachtung. Und dabei liebe ich Pflanzen! Mein Büro ist, wie Sie sehen, voller Kakteen, seitdem ich vor vier Jahren das erste Mal auf Urlaub in Mexiko war. Außerdem haben wir im Büro eine riesige Kletterpflanze, die sich an Stahlbetonträgern, Kabelkanälen und Akustikplatten festklammert und von Jahr zu Jahr weiterwächst. In der Stadtdiskussion jedoch war grüne Architektur seitens der öffentlichen Auftraggeber und privaten Bauträger aus Haftungsgründen und aufgrund des hohen Pflegeaufwands bis vor Kurzem unerwünscht – zumindest in Paris. Das ändert sich derzeit radikal. Wir sind hier fast in einer Art Revolution.

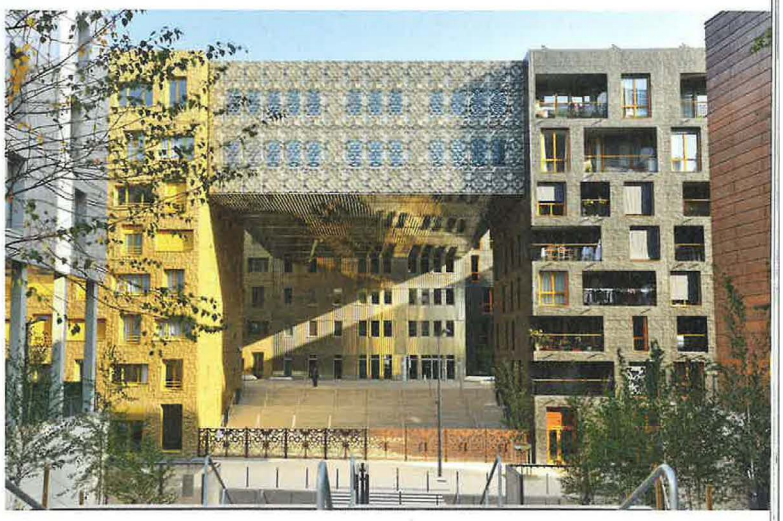
Inwiefern?
Sowohl in der Architektur als auch in der Stadtplanung findet gerade ein Umdenken statt. Vor ziemlich genau einem Jahr haben wir im 13. Arrondissement in Paris – nicht weit von der Place d'Italie – unser Wohnhaus »Edison Lite« fertiggestellt und an die Mieter und Eigentümerinnen übergeben. Das Wohnhaus zeichnet sich durch eine unglaubliche Dichte an Grünmaßnahmen aus. Die gesamte Fassade ist in eine Struktur aus insgesamt 280 Pflanztrögen gehüllt, in denen Gräser, Kräuter und Stauden wachsen. Worauf ich besonders stolz bin: Wir haben die Pflanzen bereits nach Fertigstellung der Rohbauarbeiten eingesetzt – also ein Jahr



Restlverwertung auf Französisch
Das Aparthotel »Hipark Adagio« steht direkt an der Porte Chaumont, eingeklemmt zwischen Boulevard d'Indochine und der Ringautobahn Périphérique. Die grün gestreifte Fassade schafft einen Eyecatcher für die schnell vorbeifahrenden Straßenbahnen und Autos. **adagio-city.com**

Metallspiele bei Basel
Das Forum in Saint-Louis in der Nähe von Basel ist eine Mehrzweckhalle mit Ausstellungsräumlichkeiten und Veranstaltungszentrum. Die Fassade aus metallisch lackiertem Streckmetall zitiert die umliegenden Gewerbebauten und hüllt den Zweckbau in einen geheimnisvollen Schleier. **saint-louis.fr**

Fotos: Manuelle Gautrand Architecture/2x Luis Beaujy, Manuelle Gautrand Architecture/Guillaume Guérin, Manuelle Gautrand Architecture/Vincent Fillion & Studio Gaudin Romet



Gebäude aus einem Guss
Der Monolith im Stadterweiterungsgebiet Confluence in Lyon ist ein 28.000 Quadratmeter großer Büroblock aus der Feder von MVRDV Architects in Rotterdam. Um das große Volumen besser und kleinteiliger zu strukturieren, wurden mit den unterschiedlichen Baufeldern verschiedene Architekturbüros beauftragt. Manuelle Gautrand entschied sich für ein subtiles Reflexionsspiel an der Unterseite des Hauses. **mvrdv.nl**

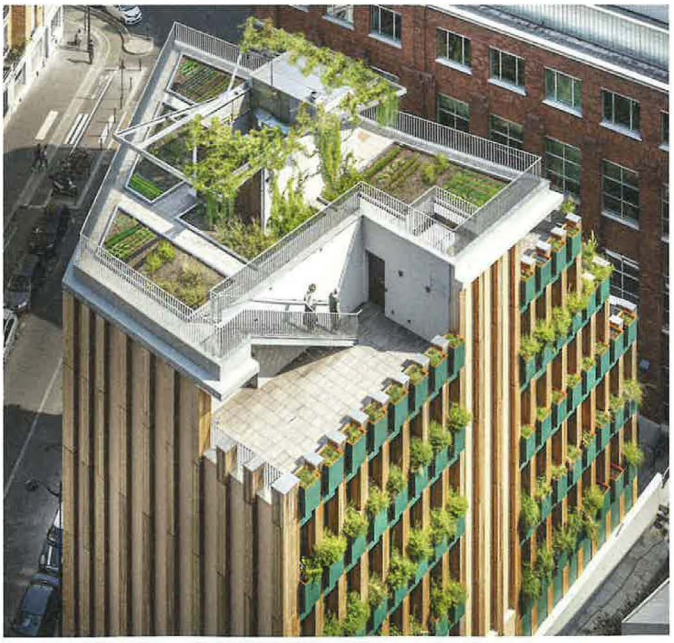
bevor die Menschen eingezogen sind. Damit waren die Pflanzen die ersten Bewohner dieses Hauses. Eine schöne symbolische und psychologische Geste!

Das Haus fügt sich gut in die Maßnahmen zur Begrünung und Klimaadaption der gesamten Stadt, die die Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo vorantreibt.
Ja, auch auf Stadtplanungsebene tut sich in Paris gerade sehr viel. Paris ist eine der schönsten, aber auch eine der am dichtesten bebauten Städte der Welt. Die Menschen leben auf engstem Raum zusammen, es gibt verhältnismäßig wenig Grün- und Freiraum, der Autoverkehr verstopft die wenigen wertvollen Freiräume. Unter Anne Hidalgo ändert sich das gerade. Fahrbahnen werden rückgebaut, Radwege angelegt, Strände angelegt, versiegelte Flächen wieder begrünt und die Autos unter gleichzeitiger Attraktivierung von Mobilitätsalternativen aus der Stadt sukzessive verdrängt. Vor ein paar Monaten wurde fast die ganze Pariser Stadtfläche – mit Ausnahme einiger weniger Straßen – zu einer Tempo-30-Zone erklärt.

»Ich brauche Schönheit, um mich zu artikulieren. Über das Ornament kann ich meine Gefühle ausdrücken.«
MANUELLE GAUTRAND über Ästhetik beim Bauen

Wie gefallen Ihnen die Maßnahmen aus architektonischer und stadtplanerischer Sicht?
Ich finde die getroffenen Entscheidungen und gesetzten Maßnahmen im Großen und Ganzen großartig. Das ist für mich der richtige symbolische Schritt in die Zukunft. Aber wie man sich vorstellen kann, stößt die aktuelle Stadtplanungspolitik nicht nur auf Gegenliebe. Vor allem in konservativen Kreisen gibt es viel Widerstand.

Wie wird sich Paris in Zukunft verändern?
Allein der Ausbau des Radwegenetzes ist in der Coronapandemie so schnell über die Bühne gegangen … das war einfach rasant! Ich denke, dass die Mobilität in Paris generell grüner und multimodaler werden wird. Die Leute werden Zufußgehen, Elektroroller, Autobus und Métro noch stärker miteinander kombinieren, als sie das heute tun. Und ich sehe eine Stadt mit Bäumen, Grünflächen und Open-Air-Cafés. >

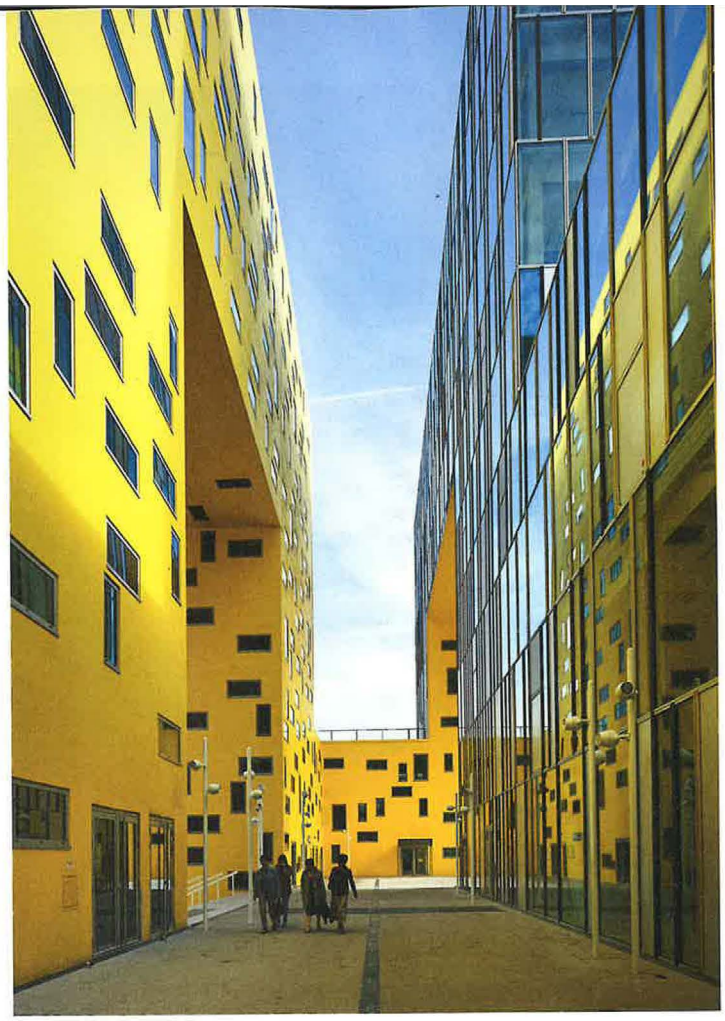


Zuerst zogen die Pflanzen ein
Das »Edison Lite« im 13. Arrdondissement in Paris ist ein siebenstöckiges Wohnhaus mit 21 Wohnungen. Eingehüllt ist das Gebäude in insgesamt 280 Pflanzentröge, die zugleich als Balkongeländer dienen. Sämtliche Pflanzen wurden bereits am Ende der Rohbauarbeiten eingesetzt, wohnen hier also schon ein Jahr länger als die Menschen.

cosmopolitan / INTERVIEW

> *Ist das historische, steinerne Paris in Gefahr?*
Nein, ganz und gar nicht! Paris ist eine historische Stadt, und daran wird sich nichts ändern. Die Gebäude bleiben bestehen, der wertvolle Charakter wird nicht zerstört. Doch zwischen den Häusern, da, wo heute noch Asphalt liegt, wird eines Tages Grün sein. Doch die größte Veränderung wird die Polyzentralität sein.

Das heißt?
Der Pariser Wissenschaftler Carlos Moreno beschäftigt sich mit Smart-City-Strategien und setzt sich seit geraumer Zeit für die »ville de quinze minutes« – für die sogenannte 15-Minuten-Stadt – ein. Noch ist Paris sehr zentralisiert, sehr auf die Mitte ausgerichtet. In Zukunft jedoch soll es möglich sein, sich in einem fußläufigen Kreis von einer Viertelstunde durch die Stadt zu bewegen und in diesem Radius die wichtigsten alltäglichen Besorgungen zu machen – ob das nun der Weg zum Arzt, in die Putzerei oder in die Boulangerie ist. Die beste 15-Minuten-Stadt, die ich je gesehen habe, ist Tokio.



Bauen mit Plastilin
Die »Cité des Affaires«, eines der bekanntesten Projekte von Manuelle Gautrand, sieht aus, als wäre sie aus gelber Knetmasse gebaut. Durch die charakteristischen Einschnitte werden die öffentlichen Verwaltungsbauten und privat angemieteten Büros besser belichtet und zugleich vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt.

Wohnen mit und ohne Sonne
2017 baute Manuelle Gautrand dieses Wohnhaus »Swing Rive Gauche« in der Airbus-Stadt Toulouse. Die kreisrunden Fenster mit den halbkreisförmigen Klappflügeln davor dienen als mobile Schattenspender und lassen in den Wohnungen individuelle Licht-und-Schatten-Spiele zu.

Tokio als Zukunftsmodell für die europäische Stadt?
Was die Architektur und den Charakter betrifft? Nein, keineswegs! Was aber die Struktur und die Kürze der Wege betrifft? Ja, das wäre gut! In Tokio spürt man die Verbindung, aber auch die Unterschiede. Ich denke, von Tokio kann man viel lernen. Außerdem ist Tokio eine sehr starke, sehr mächtige Stadt. Und ich bin davon überzeugt, dass die Bedeutung der Städte wachsen wird. In Zukunft werden wir nicht mehr Bürger eines Staates sein, sondern – wer weiß – vielleicht eine zivile Stadtbürgerschaft haben. Dann wären Wien, Paris oder Tokio doch gar nicht so ein schlechter Lebensort, oder? <